

Erinnern – Lernen – Begegnen

Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten informiert

02 | 2025

KOMMENTAR



80 Jahre Demokratie sind kein Selbstläufer

Die Gedenkfeiern zum 80. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager Dachau und Flossenbürg haben mich sehr bewegt. Sehr viel eindringlicher als noch zehn Jahre zuvor wurde uns im Gedenken – vor dem Hintergrund einer zunehmend bedrohlichen Weltlage – eindrucksvoll vor Augen geführt, welche Bedeutung die Erinnerung an das Jahr 1945 für unsere demokratische Gegenwart hat. Gerade heute ist es wichtig zu erinnern, denn Frieden ist keine Selbstverständlichkeit und Demokratie kein Selbstläufer. Beide müssen immer wieder verteidigt werden.

Die Befreiung der Häftlinge aus den Konzentrationslagern durch die alliierten Streitkräfte markiert einen zentralen Moment der deutschen und europäischen Erinnerungskultur. Hier siegte die Menschlichkeit über die Barbarei. Das Ende des Zweiten Weltkriegs durch die bedingungslose Kapitulation Deutschlands und die Befreiung Europas vom Nationalsozialismus sollten folgen. Die Geschichte verpflichtet uns bis heute zu erhöhter Wachsamkeit gegenüber Antisemitismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit.

Die Botschaft der KZ-Überlebenden war und ist eindeutig: „Nie wieder!“ – Krieg, Ausgrenzung, Vernichtung. Stattdessen „immer wieder“ Austausch, Dialog, im Gespräch bleiben, auch wenn es mühsam ist. Und so standen die diesjährigen Gedenkfeiern auch im Zeichen des Generationendialogs an den historischen Stätten. Denn während die Zahl der Zeitzeugen abnimmt, wächst die Bedeutung der KZ-Gedenkstätten als authentische Orte. Orte der Erinnerung und des Lernens, an denen das unermessliche Leid der Opfer sichtbar bleibt und die Lehren aus der Geschichte weitergegeben werden. Sie mahnen so, wachsam gegenüber Hass und Intoleranz zu bleiben, und setzen ein Zeichen für eine offene, demokratische Gesellschaft. Die 80-Jahr-Feiern waren deshalb mehr als ein Rückblick – sie sind ein Auftrag, das Erinnern und die Verantwortung für die Zukunft lebendig zu halten.

Karl Freller
Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

SONDERAUSGABE ZUM 80. JAHRESTAG DER BEFREIUNG

Gedenken an den 80. Jahrestag der Befreiung

Das Jahr 2025 markiert einen besonderen Meilenstein in der Erinnerungskultur: Achtzig Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager stehen wir vor der Herausforderung, das Gedenken in eine neue Ära zu überführen – eine Zeit ohne Zeitzeugen, aber mit brandaktueller gesellschaftlicher Relevanz.



(v. l. n. r.) Bud Gahs und Abba Naor während der zentralen Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Dachau

Die bewegenden Gedenkfeiern zum 80. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager Dachau und Flossenbürg haben eindrucksvoll gezeigt, welche Bedeutung die Erinnerung an das Kriegsende 1945 für unsere demokratische Gegenwart besitzt. Am 27. April in Flossenbürg und am 4. Mai in Dachau kamen Überlebende, Befreier, deren Angehörige sowie Gäste aus der ganzen Welt zusammen, um der Opfer zu gedenken, die Befreiung zu zelebrieren und deren Vermächtnis für heute zu reflektieren.

Die Befreiung der KZ-Häftlinge durch alliierte Truppen 1945 war nicht nur ein militärischer Akt, sondern ein Moment der Wiederherstellung menschlicher Würde nach Jahren systematischer Entmenslichung. Sie steht so für den Triumph der Humanität über die Barbarei und wurde zum Fundament für den demokratischen Neubeginn in der Bundesrepublik. Aus diesem Grund haben zahlreiche Sprecherinnen und Sprecher den unschätzbaren Wert der Demokratie in ihren Beiträgen in den Mittelpunkt gestellt.

In einer Zeit, in der demokratische Institutionen unter Druck stehen und autoritäre Bewegungen weltweit erstarken, gewinnt die Erinnerung an die Folgen totalitärer Herrschaft neue Brisanz. Die Geschichte lehrt uns, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nicht selbstverständlich sind, sondern aktiv verteidigt werden müssen. Mit der Erinnerung kommt die Verantwortung: Schutz der Menschenrechte, Kampf gegen Diskriminierung und Pflege der Erinnerungs-

kultur. Nicht als Ritual, sondern als lebendiges, niederschwellig und breit ausgerichtetes Angebot, immer wieder aufs Neue vergangenes Leid verantwortlich anzuerkennen und wachsam zu bleiben gegen Geschichtsrevisionismus und die Gefahr, historisches Fehlverhalten unter gegenwärtigen Bedingungen neu aufzulegen.

Neben den großen Feierlichkeiten fanden auch in den zahlreichen Außenlagerstandorten würdige Gedenkveranstaltungen statt. Die Anwesenheit der letzten, hochbetagten Zeitzeugen machte dabei sehr bewusst, dass wir in einer Übergangszeit leben – zwischen einer (noch) gelebten Erinnerung und einer (ausschließlich) dokumentierten Historie. Für die zeitgemäße Vermittlung der Geschichte entstehen so neue Herausforderungen und Chancen. Während die emotionale Unmittelbarkeit der Zeitzeugenberichte wegfällt, ermöglichen moderne Technologien ihre virtuelle Dokumentation und aktuelle pädagogische Ansätze neue Angebote der Auseinandersetzung – vor allem für junge Menschen. Ganz bewusst standen daher auch die Programme der diesjährigen Gedenkfeiern an den konkreten historischen Orten ganz im Zeichen des Dialogs. Denn während die Zahl der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen stetig abnimmt, wächst die Bedeutung der KZ-Gedenkstätten als authentische und demokratisierende Lernorte.

Alle Beiträge zu den Feierlichkeiten finden sich unter www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de.

80 JAHRE BEFREIUNG DES KZ FLOSSENBÜRG



Gang zum Tal des Todes

Gedenken, Lernen, Gemeinsamkeit

Brücken zwischen den Generationen

Am 27. April 2025 versammelten sich etwa 900 Gäste aus mehr als 20 Ländern in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, um gemeinsam mit sechs Überlebenden und zahlreichen Angehörigen das 80. Jubiläum der Befreiung des Konzentrationslagers zu begehen. Die Feierlichkeiten standen im Zeichen des Erinnerns an das Leid von über 100.000 Menschen, die zwischen 1938 und 1945 im KZ Flossenbürg und seinen Außenlagern inhaftiert, zur Zwangsarbeit gezwungen, gefoltert und ermordet wurden. Die Gedenkveranstaltungen erstreckten sich über mehrere Tage und standen ganz im Zeichen des Erinnerns, Mahnens und der internationalen Verständigung.

Zentrale Gedenkfeier

Nach der Begrüßung durch den Leiter der KZ-Gedenkstätte, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, eröffnete Ministerpräsident Dr. Markus Söder die Veranstaltung. Er unterstrich die bleibende Verantwortung der Deutschen, die Gräueltaten des Nationalsozialismus niemals zu vergessen. Er appellierte, aktiv gegen Antisemitismus, Rassismus und Menschenverachtung einzutreten. Stiftungsdirektor Karl Freller betonte: „Gerade heute, in Zeiten von Krieg und Angriffen auf die Demokratie, sind wir alle gefordert, die

Stimmen der Überlebenden weiterzutragen und für Menschenwürde und Freiheit einzustehen. Flossenbürg mahnt uns, wachsam zu bleiben – für eine Zukunft ohne Ausgrenzung und Hass.“

Weitere Rednerinnen und Redner waren die (damalige) Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Claudia Roth, der erste Vizepräsident des Bayerischen Landtags, Tobias Reiß, der stellvertretende Senatsvorsitzende der Tschechischen Republik, Jiří Oberfalzer, sowie die Schriftstellerin Lena Gorelik. Angehörige ehemaliger Häftlinge kamen zu Wort und warben für Toleranz, Akzeptanz und den Dialog zwischen den Kulturen. Ronen Katz, Sohn eines Überlebenden, hob hervor: „Frieden beginnt durch Dialog, im Erkennen und Verstehen des Anderen [...]“. Die Stimmen der Überlebenden und ihrer Familien verliehen dem Gedenken besondere Tiefe und Aktualität. Die zentrale Gedenkfeier am 27. April wurde live im BR-Fernsehen übertragen und steht in der BR-Mediathek zur Verfügung.

Gedenken im Tal des Todes

Im Anschluss an den offiziellen Gedenkakt wurden sterbliche Überreste von Häftlingen, die kurz zuvor

bei Bauarbeiten geborgen worden waren, in einer interreligiösen Zeremonie bestattet, bei der Kultusministerin und Stiftungsratsvorsitzende Anna Stolz die Opfer würdigte.

Der Tag hatte mit einem ökumenischen Gottesdienst mit Totengedenken und einem Kaddisch in der jüdischen Gedenkstätte begonnen.

Umfassendes Rahmenprogramm

Bereits am 23. April, dem historischen Tag der Befreiung, startete das Rahmenprogramm. Dazu zählten eine szenische Lesung mit dem Schauspieler Thomas Loibl, der aus Zeitzeugenberichten von Überlebenden, US-Soldaten und der lokalen Bevölkerung las, sowie die Präsentation des Dokumentarfilms „Everything’s kosher“ von Adam Fried. Angeboten wurden zahlreiche Führungen über das ehemalige Lagergelände sowie die Möglichkeit der Besichtigung des DEST-Gebäudes und der Foto-Ausstellung „In uns der Ort“.

Das „Zelt der Begegnung“ auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte bot allen Gästen auch in diesem Jahr Raum für persönlichen Austausch in informeller Atmosphäre. Ergänzend zum gut angenommenen Pop-Up-Archiv wurde die Pop-Up-Ausstellung „Erinnerungszeichen und Gedenkformen“ mit persönlichen Objekten von Überlebenden im Zelt präsentiert.



Blick ins Publikum

80. Todestag von Dietrich Bonhoeffer

Auftakt der 80-Jahr-Veranstaltungen war ein Gedenkgottesdienst anlässlich des 80. Todestags des berühmten Theologen und Widerständlers Dietrich Bonhoeffer. Er wurde am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg erhängt. Die Evangelische Landeskirche Bayern gedachte mit einer Themenwoche Bonhoeffers mutigem Eintreten für Menschenwürde und christliche Werte. Im Rahmen der Feierlichkeiten fanden zudem Jugendbegegnungen statt.

80 JAHRE BEFREIUNG DES KZ DACHAU

Erinnern, Reflektieren, Handeln

Die Kraft der Geschichte



Gedenken am Internationalen Mahnmal

Am 4. Mai 2025 gedachten rund 1.700 Gäste aus aller Welt auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau des 80. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers. Gemeinsam eingeladen hatten das Comité International de Dachau (CID), die Stiftung Bayerische Gedenkstätten und die KZ-Gedenkstätte Dachau. Die Feierlichkeiten waren geprägt von würdevoller Erinnerung, bewegenden Zeitzeugenberichten und einem klaren Appell an die heutige Gesellschaft, die Lehren aus der Geschichte zu beherzigen und aktiv für eine offene, demokratische und menschenfreundliche Zukunft einzutreten. Die von heftigem Dauerregen begleitete Gedenkfeier endete mit einem Kranzgedenken am Internationalen Mahnmal. Die Veranstaltung wurde live im BR-Fernsehen sowie im Internet übertragen und steht in der BR-Mediathek zur Verfügung.

Gedenken am ehemaligen Appellplatz

Die zentrale Gedenkfeier fand in einem Festzelt auf dem ehemaligen Appellplatz statt. Hier waren die Häftlinge zweimal täglich gezwungen, in Zehner-

reihen anzutreten, um bei jedem Wetter eine Stunde oder länger den Zählappell durch die SS-Wachmannschaft zu erdulden.

Nach der Begrüßung durch Dr. Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte, und Karl Freller, Stiftungsdirektor, folgten Grußworte von Julia Klöckner, Präsidentin des Deutschen Bundestages, Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie,



Blick ins Publikum

Arbeit und Soziales, Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags sowie Dominique Boueilh, CID-Präsident. Besonders bewegend waren die Beiträge von Überlebenden und Befreiern des KZ Dachau, darunter Bud Gahs, Jean Lafaurie, Abba Naor und Leslie Rosenthal, die eindringlich an die Verbrechen des Nationalsozialismus erinnerten und zur aktiven Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten aufriefen.

Appelle gegen das Vergessen und für Demokratie

Bereits ab dem frühen Morgen hatten konfessionelle Gedenkveranstaltungen stattgefunden: Ein ökumenischer Gottesdienst im Karmel, „Heilig Blut“, ein russisch-orthodoxer Gottesdienst sowie eine jüdische Gedenkstunde. Im Anschluss erfolgte die Gedenkfeier des CID vor dem ehemaligen Krematorium mit Mario Candotto, einem Überlebenden des KZ Dachau, und Oberbürgermeister Florian Hartmann.

Den Auftakt der Erinnerungswoche bildete die Enthüllung einer neuen Gedenktafel zu Ehren der 45. Division der 7. US-Armee, die das Lager am 29. April 1945 befreite. Anschließend präsentierten Schülerinnen und Schüler der Bavarian International School die szenische Lesung „But it was true – we were free“ mit Zeitzeugnissen, Briefen und Interviews von Überlebenden und Befreiern.

Bewährter „Tag der Begegnung“

Beim jährlichen „Tag der Begegnung“ fanden Überlebende, Befreier und ihre Familien zusammen – rund 1.500 Menschen kamen am 1. Mai zu einem persönlichen Austausch ins Gastzelt. Etwa 60 freiwillige Helferinnen und Helfer aus Jugendfeuerwehren, der THW-Jugend, dem Malteser Hilfsdienst und weiteren ehrenamtlichen Gruppen trugen zum Gelingen bei.

Neues Format „Forum der Nachkommen“

Erstmals öffnete sich mit dem „Forum der Nachkommen“ ein neuer Raum für die zweite und dritte Generation. Kinder und Enkel ehemaliger Häftlinge des KZ Dachau und seiner Außenlager konnten sich austauschen und Familienschicksale teilen. Eine Podiumsdiskussion moderierte die Journalistin Nora Hespers, Enkelin eines ermordeten NS-Gegners. Bereits am 26. April 2025 erinnerten die Erzdiozese München und Freising, die Deutsche Bischofskonferenz und die Polnische Bischofskonferenz mit einem Gottesdienst und Friedensgebet auf dem Gelände an die Befreiung des Konzentrationslagers.



obere Reihe v.l. n. r.: Ronen Katz, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Dr. Markus Söder, Claudia Roth, Małgorzata Ściborowska und Denis Meis
untere Reihe v.l. n. r.: Karl Freller, Jiří Oberfalzer, Tobias Reiß, Lena Gorelik, Emilia Rotstein und Anna Stolz



obere Reihe v.l. n. r.: Bud Gahs, Julia Klöckner, Ilse Aigner, Ulrike Scharf, Dr. Gabriele Hammermann, Mitarbeiterinnen der KZ-Gedenkstätte beim Verlesen der Namen der Verstorbenen der vergangenen 12 Monate. Untere Reihe v.l. n. r.: Dominique Boueilh, Jean Lafaurie, Abba Naor, Leslie Rosenthal und Karl Freller

DAS GEDÄCHTNIS DER ORTE

Vergangenheit verstehen, Zukunft verantworten

Erinnerungen an das NS-Zwangsarbeitslager Türkheim

Am 27. April 2025 jährte sich zum 80. Mal die Befreiung des KZ-Außenlagerkomplexes Landsberg/Kaufering durch US-Truppen. Der Komplex, ab Juni 1944 größter Außenlagerverbund des KZ Dachau mit elf Lagern, diente der Zwangsarbeit beim Bau riesiger

unterirdischer Bunker für die Flugzeugproduktion. Bis zu 23.500 Gefangene verschiedener Nationalitäten, darunter viele Juden, mussten unter unmenschlichen Bedingungen und harter Zwangsarbeit drei unterirdische Bunker für die Flugzeugproduktion bauen. Viele überlebten die Strapazen nicht; sie starben an Hunger, Krankheit oder bei Todesmärschen nach der Evakuierung des Lagers ab April 1945.

Das Außenlager Kaufering VI – Türkheim wurde 1944 eilig im Wald errichtet. Die dortigen Insassen mussten am Bunker „Weingut II“ arbeiten; die Lebensbedingungen waren katastrophal. Nach der Befreiung wurden die Todesopfer auf einem Friedhof nördlich des Lagers beigesetzt. Seit 1950 steht dort ein Mahnmal. Dazu ergänzend wurden zum 80. Jahrestag nun neue Infostelen enthüllt, gemeinsam errichtet von der Gemeinde und der Stiftung.

80 Jahre Befreiungsfeier Welfenkaserne

Zum Außenlagekomplex gehörte die Untertageverlagerungsanlage „Weingut II“. In dieser historischen Anlage der heutigen Welfenkaserne, dem sogenannten „Bunker“, versammelten sich am 2. Mai Vertreter aus Politik, Militär und Zivilgesellschaft, um gemeinsam mit Überlebenden und Angehörigen der dortigen Opfer zu gedenken. In ihren Reden betonten Überlebende wie Abba Naor die Bedeutung des Erinnerns.



Kranzniederlegung im „Bunker“

Erinnern an das Leid im Außenlager Kaufering VII

Auf dem Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers Kaufering VII – zwischen Landsberg und Erpfting – versammelten sich ebenfalls am 27. April etwa 250 Gäste zum gemeinsamen Gedenken, darunter Angehörige von Opfern, Vertreter der Bundeswehr sowie der 7. US-Armee, der Kommunen und der jüdischen Gemeinde.



Gedenken am ehem. KZ-Außenlager Kaufering VII



Die neuen Informationsstelen



Gedenken in Mühldorf a. Inn

Gedenken am Bunkerbogen im Mühldorfer Hart

Der KZ-Außenlagerkomplex Mühldorf war eine Gruppe von Außenlagern des Konzentrationslagers Dachau. Er wurde im Sommer 1944 errichtet, von der SS geleitet und am 2. Mai 1945 von US-Truppen befreit. Rund 4.000 Häftlinge wurden hier durch die katastrophalen Lebens- und Arbeitsverhältnisse beim Errichten der unterirdischen Rüstungsanlage, genannt „Weingut I“, ermordet. Geplant war der Rüstungsbunker für die Produktion des Kriegsflugzeugs Messerschmitt Me 262.

Zum 80. Jahrestag der Befreiung fand am historischen Bunkerbogen im Mühldorfer Hart eine bewegende Gedenkfeier statt. Während der Zeremonie schilderten sowohl die Überlebenden als auch Nachkommen der zweiten und dritten Generation eindringlich die individuellen Schicksale. Der KZ-Außenlagerkomplex Mühldorf umfasste die KZ-Außenlager Mettenheim I (Stammlager), Waldlager V/VI, Thaham, Mittergars sowie Zangberg.

Erinnern in Poing

Infotafeln zum „Todeszug“

Etwa 3.640 überwiegend jüdische KZ-Häftlinge des Dachauer KZ-Außenlagerkomplexes Mühldorf wurden am 25. April 1945 in Güterwaggons verladen und in Richtung Süden verbracht. Tags drauf erreichte der Transport den Ort Poing und blieb aufgrund von Tieffliegerwarnungen dort liegen. Auf Druck der ausgehungerten und auf engstem Raum zusammengepferchten KZ-Häftlinge öffneten die SS-Wachmannschaften zunächst die Waggons. Einzelne Gefangene und Bewacher flohen. Kurz darauf trieben Soldaten einer Luftwaffeneinheit, SS-Angehörige und Zivilisten die KZ-Häftlinge zurück in die Züge. Mindestens

50 KZ-Häftlinge wurden dabei erschossen und 200 weitere verletzt. Am Abend fuhr der Zug weiter in Richtung München. Drei Tage später wurden die Häftlinge durch die Alliierten befreit.

Seit 2010 erinnert ein Mahnmal aus 50 Eisenskulpturen in Poing an die Opfer dieses Verbrechens. Bei der diesjährigen Gedenkfeier am 1. Mai wurden zwei ergänzende Informationstafeln durch den Ersten Bürgermeister der Gemeinde, Thomas Stark, und Dr. Jascha März, Leiter wissenschaftliche Dienste und Archiv der Stiftung, feierlich enthüllt. Sie informieren über den „Todeszug“, die Geschehnisse in Poing und den Außenlagerkomplex Mühldorf. Schülerinnen und Schüler des Franz-Marc-Gymnasiums in Markt



Erster Bürgermeister Stark (3.v.l.) mit Schülerinnen und Schülern vor den neuen Tafeln

Schwaben gestalteten unter Leitung von OStR Anna Niedermaier-Fertig und mit Unterstützung von Geschichtsexperten dieses neue Angebot. Die Realisierung erfolgte durch Stiftung und Gemeinde Poing.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Bayerische Gedenkstätten, Praterinsel 2, 80538 München
ViSdP: Karl Freller, MdL, Direktor Stiftung Bayerische Gedenkstätten, I. Vizepräsident des Bayerischen Landtags a.D.
Chefredaktion: Alexandra Perry
Redaktion: M. Eberlein, D. Gierahn, A. Merz
Gestaltung: design wirkt, München
Druck: Popp Medien, Augsburg
Auflage: 1000 Stück, gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, zertifiziert nach FSC 100%, FSC-C101851

Bei allen Bildern ohne Bildnachweis liegen die Bildrechte bei der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Alle anderen Bildrechte wurden eingeholt.
Falls unwissentlich Daten verarbeitet wurden, die bestehende Schutzrechte verletzen und nicht sofort als solche erkannt wurden, bitten wir um eine Nachricht an presse@stbg.bayern.de
(Ab-)Bestellungen und Adressänderungen bitte an info@stbg.bayern.de
Hinweise zum Datenschutz finden sich auf unserer Homepage www.stiftung-bayerische-gedenkstaetten.de

Gefördert von:



Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

